

Abonnementspreis:
Vierteljährlich
Dies 1 Mk. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Postgeld)
1 Mk. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
v. Chr. Sommer,
Dietz und Gms.

Diezer Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Bote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Pellamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.

Ausgabestelle:
Dietz, Rosenstraße 36.
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 31

Dietz, Samstag den 6. Februar 1915

21. Jahrgang

Erfolgreiche Blockade gegen England!

19 englische Schiffahrtsgesellschaften stellen ihre Fahrten ein.

(Telef. Meldungen der Wolffschen Tel.-Agentur.)

Berlin, 6. Febr. Wie die Hamb. Nachr. aus der Stg. berichten, meldet der Rotterdamsche Courant: Folge der Proklamation der deutschen Blockade haben bis 4. Februar die White Star Line und 27 andere Schiffahrtsgesellschaften den Dienst eingestellt. Die Garrison-Line in Liverpool er-
teilt nach einem Telegramm des Hamburger Fremden-
büros zufolge, daß 4 Dampfer dieser Gesellschaft in
Liverpool überfällig sind. Es herrscht die Ansicht,
daß sie von deutschen Unterseebooten torpe-
diert worden sind.

Rotterdam, 6. Febr. Der Rotterdamsche Courant
teilt aus London: Die Meldung von der Ankündigung der
vorstehenden Blockade der englischen Gewässer
für die Zeitungen zu spät ein, um die Frage in Zeit-
schriften zu behandeln. Die meisten Blätter beschränkten
sich darauf, ihren Gefühlen lediglich in den Überschriften
Luft zu machen. (Frankf. Stg.)

Die deutsch-österreichische Offensive im Osten.

Berlin, 6. Febr. Zu den schweren Kämpfen west-
lich der Weichsel meldet der Berl. Lokalanzeiger aus Peters-
burg: Während noch vor einigen Tagen angenommen wurde,
daß die ganze Wucht der deutschen und öster-
reichisch-ungarischen Offensive in den Kar-
paten fühlbar werden sollte, hält man es nunmehr
wahrscheinlich, daß die Anstrengungen in Ga-
lien und im Weichselgebiet ihren Höhepunkt
erreichen.

Ein Protest der Königsberger Norweger.

B. L. B. Königsberg, 6. Febr. Die hier anässigen
Norweger veröffentlichen in der Königsberger Hartungschen
Zeitung eine Erklärung, in der sie gegen die wenig deutsch-
freundlichen Äußerungen des ehemaligen Staatsministers
Stinnes-Liebenow Stellung nehmen. Die Erklärung schloß: Die sämt-
lichen hier anässigen Norweger protestieren gegen die
wenig deutschfreundlichen Redewendungen

Konnows, die sie mit ihren Ansichten nicht in Ein-
klang bringen können.

Die Kämpfe in Flandern.

Haag, 6. Febr. Den ganzen Tag und die ganze Nacht
hört man aus Ds heftiges Geschützfeuer. Die
Tätigkeit der deutschen Flugzeuge erstreckte sich weit
nach Westen und sei auch über dem Kanal merktlich
regier geworden.

**Japanische Instrukteure für die Engländer
und Franzosen.**

Paris, 6. Febr. In Marseille sind 118 japa-
nische Artillerie-Instruktionsoffiziere ein-
getroffen. Ein Teil ist für die Engländer bestimmt, der an-
dere wird der französischen schweren Artil-
lerie zugeteilt.

Des Kaisers Dank an die Tapferen.

Berlin, 6. Febr. Der Kaiser hat verschiedenen
Morgenblättern zufolge an das Piltauer Infan-
terieregiment Nr. 102 sowie an die anderen
bei dem Sturm auf die Höhen von Craonne be-
teiligten sächsischen Truppenteile ein Telegramm durch
Herrn v. Falkenhahn gerichtet, in dem er ihnen den Dank
auspricht.

Gesandtenwechsel in Athen.

Athen, 6. Febr. Die Agence Havas berichtet, daß der
deutsche Gesandte v. Quadt am Sonntag abreisen
werde und daß Graf Mirbach zu seinem Nachfolger er-
nannt worden sei.

Gegen rumänische Lügen.

B. L. B. Berlin, 6. Febr. Amtlich. Nach einer
Meldung aus Bukarest berichtete „Adverul“, Deutsch-
land habe von Bulgarien die Unterzeichnung
eines Vertrages verlangt, wodurch Bulgarien sich
verpflichten solle, gegen Rumänien vorzugehen, falls dieses
gegen Österreich-Ungarn die Feindseligkeiten eröffnen

würde. Bulgarien habe dieses Ansinnen unbedingt abge-
lehnt. — Vorstehende Veröffentlichung des
Adverul ist in allen Einzelheiten erfunden.

Die deutschen Kriegsgefangenen in Marokko.

Genf, 6. Febr. Von den Kriegsgefangenen deutschen
Soldaten in Frankreich sind 4000 nach Marokko
transportiert worden, wo sie sich in den westlichen
Gegenden befinden. Sie sind in Effektivdetachements ver-
teilt: mehrere Hundert in Chaouia und Doukkala, 2000
in Rabat, 1500 in Fez, 1500 in Meknes. Die Gefange-
nen werden mit Arbeiten wie Pflasterung von
Wegen und Legen von Eisenbahngleisen be-
schäftigt. (Frankf. Stg.)

Heldentod eines deutschen Fliegers.

B. L. B. London, 5. Febr. (Nichtamtlich.) Daily
Telegraph meldet: Die Leiche eines deutschen
Fliegeroffiziers in Uniform wurde an der Themse-
mündung aufgefunden; in der Lunge wurde eine Schrap-
nellkugel gefunden. Man glaubt, daß es sich um den Flieger
handelt, der Weihnachten Ebernes überflog.

Französische Militär-Auszeichnungen.

Lyon, 6. Febr. Republicain meldet aus Paris: Das
in der Kammer gestern angenommene Gesetz betreffend das
Kriegskreuz bestimmt, daß jeder Offizier und Soldat des
französischen Heeres, der dreimal in einem Tages-
befehl mit Namen erwähnt ist, das Anrecht auf die
Ehrenlegion besitzen soll.

**Weitere Erhöhung
der Mehl- und Kohlenpreise in England.**

Amsterdam, 3. Febr. Die Mehlpreise in Lon-
don sind seit gestern wiederum erhöht worden, so daß
sich die Preise seit Kriegsausbruch gerade verdoppelt haben.
Auch die Kohlenpreise sind seit gestern in Liber-
pool wieder um einen Schilling gestiegen. Eine weitere
Lebensmittelsteigerung steht wegen der Erhöhung der Ver-
sicherungsprämien für die Schiffe infolge der Unterseeboot-
angriffe zu erwarten.

Eine Denkschrift

der Kaiserlich Deutschen Regierung

Der Reichsanzeiger veröffentlicht folgende Denkschrift
deutscher Regierung:

Seit Beginn des gegenwärtigen Krieges führt Groß-
britannien gegen Deutschland den Handelskrieg in
der Weise, die allen völkerrechtlichen
Grundsätzen Hohn spricht. Wohl hat die britische
Regierung in mehreren Verordnungen die Londoner See-
kriegsrechtserklärung als für ihre Seestreitkräfte maß-
gebend bezeichnet; in Wirklichkeit hat sie sich aber von dieser
Erklärung in den wesentlichsten Punkten losgesagt, obwohl
sie eigenen Bevollmächtigten auf der Londoner Seekriegs-
konferenz deren Beschlüsse als geltendes Völkerrecht
kennt haben. Die britische Regierung hat eine Reihe
Gegenständen auf die Liste der Konterbande gesetzt, die
sie aber doch nur sehr mittelbar für kriegerische Zwecke
benutzbar sind und daher nach der Londoner Erklärung,
nach den allgemeinen anerkannten Regeln des Völker-
rechts überhaupt nicht als Konterbande bezeichnet werden
sollen. Sie hat ferner den Unterschied zwischen absoluter
relativer Konterbande tatsächlich beseitigt, indem sie
für Deutschland bestimmten Gegenstände relativer
Konterbande, ohne Rücksicht auf den Hafen, in dem sie aus-
geführt werden sollen, und ohne Rücksicht auf ihre feind-
liche oder friedliche Verwendung, der Wegnahme unter-
liegt. Sie scheut sich sogar nicht, die Pariser Seekriegs-
erklärung zu verletzen, da ihre Seestreitkräfte von neu-
tralen Schiffen deutsches Eigentum, das nicht Konterbande

war, weggenommen haben. Ueber ihre eigenen Verord-
nungen zur Londoner Erklärung hinausgehend, hat sie
weiter durch ihre Seestreitkräfte zahlreiche wehr-
fähige Deutsche von neutralen Schiffen weg-
führen lassen und sie zu Kriegsgefangenen gemacht.
Endlich hat sie die ganze Nordsee zum Kriegs-
schauplatz erklärt und der neutralen Schiffahrt die
Durchfahrt durch das offene Meer zwischen Schottland und
Norwegen wenn nicht unmöglich gemacht, so doch aufs
äußerste erschwert und gefährdet, so daß sie gewissermaßen
eine Blockade neutraler Küsten und neutraler Häfen gegen
alles Völkerrecht eingeführt hat. Alle diese Maßnahmen
verfolgen offensichtlich den Zweck, durch die völkerrechts-
widrige Rahmung des legitimen neutralen Handels nicht
nur die Kriegsführung, sondern auch die Volkswirt-
schaft Deutschlands zu treffen und letzten Endes auf
dem Wege der Aushungerung das ganze deutsche Volk der
Vernichtung preiszugeben.

Die neutralen Mächte haben sich den Maßnahmen
der britischen Regierung im großen und ganzen gefügt; ins-
besondere haben sie es nicht erreicht, daß die von ihren
Schiffen völkerrechtswidrig weggenommenen deutschen Per-
sonen und Güter von der britischen Regierung herausge-
geben worden sind. Auch haben sie sich in gewisser Richtung
sogar den mit der Freiheit der Meere unvereinbaren eng-
lischen Maßnahmen angeschlossen, indem sie offenbar unter
dem Druck Englands, die für friedliche Zwecke bestimmte
Durchfuhr nach Deutschland auch ihrerseits durch Aus-
fuhr- und Durchfuhrverbote verhindern. Vergebens hat die
deutsche Regierung die neutralen Mächte darauf aufmerk-
sam gemacht, daß sie sich die Frage vorlegen müsse, ob
sie an den von ihr bisher streng beobachteten Bestimmun-
gen der Londoner Erklärung noch länger festhalten könne,
wenn Großbritannien das von ihm eingeschlagene Ver-
fahren fortsetze und die neutralen Mächte alle diese Neu-
tralitätsverletzungen zuungunsten Deutschlands länger hin-

nehmen würden. Großbritannien beruft sich für seine völker-
rechtswidrigen Maßnahmen auf die Lebensinteressen, die
für das britische Reich auf dem Spiele stehen, und die
neutralen Mächte scheinen sich mit theoretischen Protesten
abzufinden, also tatsächlich Lebensinteressen von Krieg-
führenden als hinreichende Entschuldigung für jede Art von
Kriegsführung gelten zu lassen.

Solche Lebensinteressen muß nunmehr
auch Deutschland für sich anrufen. Es sieht
sich daher zu seinem Bedauern zu militärischen Maß-
nahmen gegen England gezwungen, die das eng-
lische Verfahren vergelten sollen. Wie England
das Gebiet zwischen Schottland und Norwegen als Kriegs-
schauplatz bezeichnet hat, so bezeichnet Deutschland die Ge-
wässer rings um Großbritannien und Ir-
land, mit Einschluß des gesamten englischen
Kanals, als Kriegsschauplatz und wird mit allen
ihm zu Gebote stehenden Kriegsmitteln der feindlichen
Schiffahrt daselbst entgegentreten. Zu diesem Zwecke wird
es vom 18. Februar 1915 an jedes feindliche Rauffahertei-
schiff, das sich auf den Kriegsschauplatz begibt, zu zerstören
suchen, ohne daß es immer möglich sein wird, zu dabei den
Personen und Gütern drohenden Gefahren abzuwenden. Die
Neutralen werden daher gewarnt, solchen
Schiffen weiterhin Mannschaften, Passagiere und Waren
anzuvertrauen. Sodann aber werden sie darauf aufmerk-
sam gemacht, daß es sich auch für ihre eigenen Schiffe
dringend empfiehlt, das Einlaufen in dieses Gebiet zu
vermeiden. Denn wenn auch die deutschen Seestreitkräfte
Anweisung haben, Gewalttätigkeiten gegen neutrale Schiffe,
soweit sie als solche erkennbar sind, zu unterlassen, so
kann es doch angesichts des von der britischen Regierung
angeordneten Mißbrauchs neutraler Flaggen
und der Zufälligkeiten des Krieges nicht immer verhütet
werden, daß auch sie einem auf feindliche Schiffe berech-
neten Angriff zum Opfer fallen. Dabei wird ausdrücklich

W. L. B. Großes Hauptquartier, 5. Febr.
Ämtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf der ganzen Front nur Artilleriekämpfe.
Ein weiterer französischer Vorstoß auf unsere
Stellung nordwestlich Verthes war ohne Erfolg.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

An der ostpreussischen Grenze wurden **erneute
Angriffe der Russen** südlich der Memel **zurück-
gewiesen**. Ebenso **miflungen starke russische
Angriffe** gegen unsere neugewonnenen Stellungen
östlich **Solimow**. Die **Zahl der dort Gefan-
genen beträgt seit dem 1. Februar im Ganzen
26 Offiziere, annähernd 6000 Gefangene.**
Oberste Heeresleitung.

Der Reichskanzler über die Blockade gegen England.

Christiania, 5. Febr. Das Blatt Aftenposten ver-
öffentlicht eine Unterredung, die sein Berliner Mitarbeiter
Professor Holtermann mit dem Reichskanzler hatte
über die Lage Englands, den Plan, Deutschland auszu-
hungern und die Neuhörungen Churchill im Martin. Hier-
nach äußerte der Kanzler:

„Sie sagen, die Alliierten setzen ihre Hoffnung darin,
Deutschland auszuhungern, und daß besonders England mit
dieser Hoffnung seine Verbündeten, die mehr unter dem
Krieg leiden als England, zu überreden sucht, den grau-
samen Krieg bis zum äußersten zu führen. Möglich, daß
England so schließt. Ich habe soeben die Neuhörung des
Marineministers Churchill in einer Unterredung mit dem
Londoner Mitarbeiter des Martin gelesen. Herr Churchill
nimmt ja den Mund reichlich voll. Betrachten Sie die
Lage nüchtern. Sie liegt folgendermaßen: Wir haben
Lebensmittel genug für unser Volk bis zur nächsten Ernte.
Wenn man sparen muß, wird das deutsche Volk lieber
das tun, als sich Herrn Churchills Knebelung unterwerfen.
Das ist eine Sache der Organisation. Der Staat hat jetzt
die Sache in die Hand genommen. Er will die Lebensmittel
verteilen, damit die Knappheit nicht zu einer unheimlich-
mächtigen Preissteigerung führt, die vielleicht eine Hungers-
not für die ärmeren Klassen bedeuten würde. Ließen wir der
Sache ihren Lauf, so würde vielleicht durch Aufkauferei eine
bedenkliche Verteuerung der Lebensmittel entstehen. Die
Organisation, die in Gang gesetzt werden muß, ist eine sehr
schwierige Sache, aber wir glauben, sie überwinden zu kön-
nen. Unser Staatswesen hat gezeigt, daß es die schwersten
Organisationsaufgaben meistern kann. England behandelt
uns wie eine belagerte Festung. Herr Churchill will ein
Volk von 70 Millionen Menschen aushungern. Können Sie
sich eine barbarischere Weise der Kriegführung
denken? Glauben Sie, daß wir uns vor einer Heuchelei
beugen werden, die ein solches Auftreten mit den Menschen-
rechten und den Interessen der Zivilisation für vereinbar
hält? Glauben die Engländer wirklich, daß wir davor zu-
rückweichen, die denkbar energischsten Gegen-
maßregeln im günstigen Augenblick zu ergreifen? Der
Zeitpunkt ist bald gekommen. Wir bedauern, daß dieser
Seekrieg das Interesse der Neutralen schädigt, aber auch
wir können nicht auf den rückwärtslosesten Han-
delkrieg Verzicht leisten, den England schon längst gegen
uns geführt hat, in der Absicht, ein Volk von 70 Millionen
dem Hungertod auszuliefern. Hierdurch hat England die
Neutralen geschädigt, leider ohne seitens der Neutralen
einem kräftigen Protest zu begegnen.“

Zu der Bekanntmachung im Reichsanzeiger, wonach die
Nordsee um England als Kriegsgebiet erklärt wird, schreibt
Tidens Tegn: Außerst ernst sind die Nachrichten, die heute
nach uns aus Deutschland erreicht haben. Sie zeigen, wie
verzweifelt der Kampf zwischen England und Deutschland zu
werden droht, und berühren aufs fühlbarste die neutralen
Staaten. Welche Wirkung die Veranstaltung für unsere

Schiffahrt haben wird, läßt sich im Augenblick nicht sagen.
Die deutsche Note ist nur aufzufassen als Warnung, ihr kann
deshalb kein bindendes Gewicht beigelegt werden. Aber sie
zeigt, daß die Gefahren für die neutralen Staaten nicht vor-
über sind, daß aller Grund vorliegt, mit Ernst und Verant-
wortungsgesühl aufzutreten. Neben der deutschen Proklama-
tion haben alle andern Kriegsnachrichten heute nach unter-
geordnetes Interesse.

Elbsaß-Lothringen.

Strasbourg (El.), 4. Febr. Der Straßburger Post
wird aus Wasserburg im Kreise Kolmar geschrieben:
Unter dem Verdacht der gemeinen Denunziation
gegen den Lehrer unseres Ortes, der daraufhin in franzö-
sische Gefangenschaft geriet, wurde heute ein Melter von
Militär verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis
nach Kolmar abgeführt. Zugleich wurde auch die Inhaberin
der Posthilfsstelle und öffentlichen Fernsprechstelle in Unter-
suchungshaft abgeführt, da sie in Verdacht steht, durch Ver-
letzung des Postgeheimnisses die Verhaftung unseres Lehrers
gefördert zu haben.

Das in Frankreich verbotene Friedensgebet

Rom, 3. Febr. Die in Frankreich angeordnete Ver-
hinderung des Friedensgebets, das auf Be-
fehl des Papstes am 7. Februar in allen katholischen
Kirchen Europas gesprochen werden soll, erregt im Vatikan
Ueberraschung und Unwillen. Man begreift nicht, wie eine
Regierung, die noch kürzlich über deutsche Maßnahmen
gegen den Hirtenbrief des Erzbischofs von Mecheln Ent-
rüstung äußerte, obwohl dieser Brief einen ausgesprochen
politischen Charakter hatte, gegen die rein religiöse und
humanitäre Anordnung des Papstes Widerspruch erheben
kann. Da das Gebet in der ganzen Welt gesprochen wer-
den soll, könne man nicht verlangen, daß es für die fran-
zösischen Waffen den Sieg ersehe. — Giornale d'Italia
erklärt die französische Maßnahme durch die Furcht, daß
das Gebet die Kriegslust des französischen Volkes dämpfen
könne.

Der deutsche Unterseebootskrieg.

W. L. B. London, 4. Febr. (Nichtamtlich.) Daily
Telegraph meldet aus Belfast: Die Einstellung einer An-
zahl regelmäßiger Dampferdienste zwischen England und Ir-
land hat große Unannehmlichkeiten für Passagiere und
Post im Gefolge. Die Gesellschaften weigern sich, Rind-
vieh und Güter für überseeische Transporte anzunehmen.
Die Versicherungsprämie ist heute auf 1 Pfund gegen 10
Schilling gestiegen und gegen 26 Schilling vor
dem Krieg. Namentlich sind die Kohlenpreise hoch. Die
Linie Larne-Stranraer verkehrt weiter. Der Dampfer von
Geisham ist heute zum ersten Male wieder gefahren.

Amsterdam, 4. Febr. (Nichtamtlich.) Nieuws van
den Dag meldet aus London: In Schiffsverkehr herrscht
Unruhe über das Schicksal des Dampfers
Oriolo von der General Steam Navigation Company.
Das Schiff fuhr Freitag von London nach Havre ab,
aber seit der Abreise hörte man nichts mehr von dem
Schiff oder seiner Mannschaft. Man glaubt, daß die Oriolo
eines der beiden unbekannten Schiffe war, die von einem
deutschen Unterseeboot torpediert wurden. Die Oriolo maß
1490 Tonnen. Sie war vor einem Jahre gebaut.

W. L. B. London, 5. Febr. (Nichtamtlich.) Man be-
fürchtet, daß der Dampfer „Sorowdale“ aus Sunder-
land, unterwegs von London nach Grandville, bei St.
Malo einem Unterseeboot zum Opfer gefallen
ist. Auch die Dampfer „Sorata“ und „Orconia“ sind
überfällig.

Der österreich-ungarische Bericht.

W. L. B. Wien, 5. Febr. (Nichtamtlich.) Ämtlich
wird verlautbar: In Polen und Westgalizien ist die Lage
unverändert. Die Angriffe, die die Russen in den Kar-
pathen stellenweise täglich wiederholen, brachen unter

Lehnte das ab. Die Aufforderung wurde wiederholt und
damit begründet, daß jeder Widerstand des einzelnen gegen
eine Truppe unmöglich sei. Leutnant v. Griesheim zählte
die Patronen in seinem Revolver und ließ dem russischen
Offizier sagen: „Ein deutscher Offizier ergibt
sich nicht; ich habe noch fünf Patronen; die reichen für
euch und mich.“ Es entspann sich darauf ein kurzes
Gefecht, in dem Leutnant v. Griesheim zwei schwere
Wunden davontrug. Als der russische Offizier eintrat und
den Zutodegetroffenen fragte, weshalb er sich nicht er-
geben habe, zeigte Leutnant v. Griesheim auf sein Eisernes
Kreuz und sagte: „Damit ergibt man sich nicht.“
Er wurde sofort verbunden, starb aber auf dem Transport.

Der russische Brigadeführer ordnete für den deut-
schen Offizier ein Begräbnis mit militärischen
Ehren an. Eine russische Schwadron mit Gewehren gab
ihm das letzte Geleit auf dem Kirchhof zu Drobin. Der
Ortsgeistliche hielt die Andacht. Die Russen schmückten das
Grab mit einem hohen Holzkreuz, auf das sie in deutschen
Buchstaben setzten, was auf der Erkennungsmarke des Ge-
fallenen stand:

v. Griesheim

Leutnant im Thür. Husaren-Regt. Nr. 12.

dazu oben links, in russischer Schrift, das Datum.

Beim Wiedereinzug des Regiments in Drobin am 30.
Dezember fand man das Grab des jungen Offiziers. Die
Richtigkeit des Berichtes bezeugen der Ortsgeistliche, der
Drobiner Arzt und ein deutscher Husar, der in Drobin in
Gefangenschaft geriet.

Das Heldengrab des jungen gefallenen Husaren-Offi-
ziers schmückten in stiller Andacht am Silvesterabend 1914
seine Regimentskameraden und seine Husaren, denen er für
alle Zeiten als wahrer Held und treuester Kamerad im
Gedächtnis bleiben wird. (W. L. B.)

schwersten Verlusten zusammen. Im Wal-
schreiten die eigenen Angriffe fort. Die russische Offi-
in der Bukowina war bis Mitte Januar in das O-
Moldawa gelangt. Dem weiteren Vordringen der hier-
sehten stärkeren feindlichen Kräfte boten zunächst
Stellungen bei Jakobena und Kirlibaba
In mehrtägigen Angriffen versuchte der Gegner
20. Januar den Widerstand der die Hauptübergänge
den Truppen zu brechen. Da alle Versuche, unsere
Stellungen zu stürmen, scheiterten und eigene Truppen,
zur Offensive übergehend, am 22. Januar Kirlibaba
Gegner entriß, zog sich der Feind in den folgenden
mit seinen Hauptkräften in den Richtungen auf Kimp-
und Moldawa zurück, wo er verblieb. In den letzten
haben nun neue Kämpfe begonnen. Unsere Trup-
pen, die auch hier im Ueberwinden der durch Terrain-
Witterung bedingten großen Schwierigkeiten Großes
tun, sind in das Moldawatal eingedrungen
warfen den dort befindlichen Gegner zurück und
Jzvor vor Moldawa und Breaga in Besitz.
Zahl der in den Karpathen gemachten
fangenen erhöht sich weiter um 4000 Mann.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v.
Feldmarschalleutnant.

Rückzug der Russen über die Mittel-Karpathen

Rotterdam, 5. Febr. (Nichtamtlich.) Die Times
bet: Die Russen sind über die Pässe der Mittel-Kar-
(Beskiden) zurückgegangen. Gegenwärtig wütet in
Beskiden noch eine große unentschiede-
Schlacht, von deren Ausgang, wie die Times meint,
leicht die Entscheidung über die Haltung
männens abhängen wird.

Der russische Umgehungsversuch gescheitert

Mailand, 4. Febr. Unione meldet aus Petersburg:
Der russische Umgehungsversuch im Nor-
Polens gilt wieder als gescheitert. Die
burger Agentur gibt ferner ämtlich die „Zurück-
ung“ russischer Truppen aus den Karpathenpässen an.
„Italia“ schreibt: Alle Berichte aus Petersburg
bestätigen die Ueberzeugung, daß der Zusammen-
Rußlands nur eine Frage der kürzesten Zeit
desgleichen die Befehle Warshaus durch die Deut-
„Italia“ plädiert für ein maritimes Eingreifen Itali-
zugunsten Oesterreich-Ungarns und Deutschlands.

Aus Frankreich.

Paris, 3. Febr. (Nichtamtlich.) Der Temps be-
dert die Geschicklichkeit der Deutschen in der Her-
neuer Verbindungslinien, von denen beispielsweise
Verdun halbkreisförmig umgeben, während ein an-
Schienenstrang bis St. Mihiel vorstößt. Auch in
reich, fährt der Artikel fort, verbirgt man sich
mehr, daß Deutschland bis zum Neuesten
aushalten und nicht nachgeben wird, son-
es nicht in nicht wieder gut zu machender Weise
gerungen ist. In angesehenen Kreisen Frankreichs
man sich auch wegen der Maßnahmen der deutschen
rung gegen den Getreide- und Brotverbrauch keinen
sionen hin und sieht darin vielmehr einen Beweis für
Willen, den Kampf bis zum Äußersten fortzusetzen.

W. L. B. Paris, 4. Febr. (Nichtamtlich.) Die
nits protestiert gegen den Mißbrauch, den einige fran-
Verwalter von Gütern deutscher und österreichischer
isch-ungarischer Staatsangehöriger in Frankreich
reich bei Ausübung ihres Amtes treiben. Sie führt an die
spiele dafür an, daß wiederholt Wohnungseinrichtungen
Deutschen um Schleuderpreise versteigert wurden, obwohl
Verwalter wußten, daß die Besitzer der Wohnungsein-
tungen bei französischen Banken Guthaben besitzen, welche
welchen die Verwalter den Mietzins zahlen könnten. Gefe-
ein derartiges Vorgehen sei bereits Einspruch erhoben
den, aber bei den augenblicklich in Frankreich herrschen-
Verhältnissen sei es zweifelhaft, ob der Einspruch
haben werde.

Aus England.

W. L. B. London, 4. Febr. (Nichtamtlich.) Der
hefter Guardian berichtet über eine Rede des Abgeord-
Arthur Ponsonby, die er im Lyzeum-Klub bei dem
des Vereins Demokratischer Kontrolle gehalten hat. Pon-
sonby führte aus: Deutschland müsse gelehrt werden, die
nationale Verträge zu halten. Wichtiger aber sei es, den
Volk aufzuklären darüber, welche internationalen Ver-
ungen überhaupt beständen und welche Verpflichtungen
enthielten, denn gegenwärtig habe man nur ganz vage
Stellungen. Wenn man nicht wisse, was die Bünd-
und Verträge für Abmachungen enthielten, so sei es
Volk viel verlangt, sein Leben dafür zu opfern. —
Medner bemerkte in seinen weiteren Ausführungen,
das Parlament niemals in solcher Unfer-
nis über die auswärtige Politik gela-
worden sei, wie in der letzten Zeit. Die
kraten hätten nie von Sir Edward Grey verlangt, daß
Karten offen auf den Tisch lege, während die Ver-
lungen über die Streitfragen noch fortgingen; jetzt
wolle man wissen, welches Spiel Grey
weil er dies mit sehr hohen Einsätzen

Die Teuerung in England.

W. L. B. London, 4. Febr. (Nichtamtlich.) In
gestrigen Sitzung des Unterhauses fragte Henderson
beiterpartei) den Premierminister, wie weit die dafür
stellte Kabinettskommission die Preise für Lebensmittel
suche und ob dem Hause bald Gelegenheit geboten
die Frage der Preise für Lebensmittel und für andere
wendigen Gebrauchsgegenstände zu erörtern. Asquith
wortete, die Kommission habe der Frage ihre volle Auf-
merksamkeit zugewendet, er könne aber noch nicht sagen,

Heldentot eines deutschen Offiziers.

„Ein deutscher Offizier ergibt sich nicht!“

Am 30. November 1914 war eine Offizierspa-
tronille unter Führung des Leutnants v. Griesheim
nach Bielefeld zu Zwecken der Aufklärung ausgesandt worden.
Die Patrouille, bestehend aus dem Offizier, einem Unter-
offizier und 14 Mann, wurde in der Gegend von Velice von
40 russischen Husaren umzingelt und beschossen.
Gleich zu Beginn des Scharmützels fiel das Pferd des Leu-
tnants v. Griesheim. Die Patrouille kehrte ohne ihn und
4 Husaren zu ihrer Schwadron zurück.

Zu Fuß lief Leutnant v. Griesheim über gefrorenen
Acker und das brechende Eis eines Grabens in ein nahe-
gelegenes, einzelnstehendes Haus. Der befehlshabende rus-
sische Offizier sandte den deutschsprechenden Besitzer des
Hauses an Leutnant v. Griesheim, mit der Auffor-
dung, sich zu ergeben. Leutnant v. Griesheim

Arbeiten abgeschlossen sein würden. Henderson kam später nochmals auf dasselbe Thema zu sprechen und wies auf die Stimmung im Lande, besonders unter den armen Leuten hin, die die gegenwärtigen Preise, welche Hungersnotpreise grenzten, besonders hart empfanden. Er verlangte eine Diskussion der Angelegenheit zu Beginn der nächsten Woche. Miquith antwortete, die Frage solle so bald wie möglich behandelt werden.

Brotmangel in Sizilien.

Berlin, 4. Febr. Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Rom: Neue Tumulte, hervorgerufen durch den steigenden Brotmangel, ereigneten sich in Sizilien, Sardegien und Toskana. Mehrfach mußte das aufgebotene Militär von der Waffe Gebrauch machen. Ein Schuß aus einem Fenster tötete einen 12jährigen Knaben.

Ägypten.

W. T. B. Kairo, 4. Febr. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Gestern hatten die britischen Truppen eine Begegnung mit dem Feinde bei Ismailia. Der Sandsturm hinderte den Feind am Vordringen. Wir hatten sechs Verwundete.

Glend in Serbien.

Das Berliner Tageblatt berichtet aus Rom: Der zur Zeit Serbien bereisende englische Schriftsteller Trevelyan entwirft ein trauriges Bild von den in Serbien herrschenden Zuständen. Die Zahl der Verwundeten betrage mindestens 10000. Das Glend sei grenzenlos. Die Bevölkerung leide an den nötigsten Dingen Mangel. Sie wolle von der endlosen Fortführung des Krieges nichts wissen. Die Dörfer und Städte liegen in Trümmern. Trevelyan fordert die Engländer auf, daß sie schleunigst nach Serbien Lebensmittel, Geld, Munition und Waffen schicken, sonst könne Serbien nicht weiter kämpfen.

Rumänien.

Frankfurt a. M., 4. Febr. (Nichtamtlich.) Die Frankf. Ztg. meldet nach dem Handelsblatt aus London: Der Times wird aus Bukarest telegraphiert, daß in politischen Kreisen ein völliger Stillstand herrsche und daß die irredentistische Agitation im Augenblick fast im Abnehmen sei. Es scheint, daß die Regierung nicht den Plan hat, in absehbarer Zeit die Neutralität aufzugeben, wenngleich die militärischen Vorbereitungen fortgesetzt werden. Der englische Militärattache sei nach Paris abgereist, der Sekretär der englischen Gesandtschaft sei mit einem zweimonatigen Urlaub abgereist. Solange die serbische Regierung ihre gegenwärtige Haltung beibehalte, scheine ein Eingreifen nicht zu erwarten zu sein. Der rumänische Gesandte in Sofia, der während ein paar Wochen in Bukarest weilte, sei auf seinen Posten zurückgekehrt mit dem Auftrage, die freundlichen Gefühle Rumäniens in Sofia zum Ausdruck zu bringen, jedoch keinerlei Konzessionen an Erwartungen zu machen. — Die Gerüchte von einer Begegnung des Königs von Rumänien und dem König von Bulgarien und von einer bevorstehenden Heirat des bulgarischen Kronprinzen und der Tochter des Königs von Rumänien beruhen auf Erfindung.

General Pau als Nothelfer.

Stockholm, 3. Febr. Laut einer Meldung aus Helsingfors ist der finnische Generalgouverneur Seyn in Jönköping dem französischen General Pau bis zur Grenze entgegengefahren. Die Aufgabe Paus ist, die Unmöglichkeit einer Fortsetzung des Kampfes für Rußland zu studieren und der russischen Heeresverwaltung während der nächsten Zeit mit Rat beizustehen. Die Ueberreichung der französischen Militärmedaille an den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch war, wie von vornherein vermutet werden konnte, nur ein Vorwand.

Die Politik Japans.

Paris, 4. Febr. (Nichtamtlich.) Die Agence Havas veröffentlicht nachstehende aus Tokio vom 1. Januar datierte Ausführungen, welche als endgültige Darlegung der Politik Japans bezüglich Tsingtau betrachtet werden sollen: Das Ultimatum verlangte die Uebergabe von Tsingtau vor dem 15. September 1914 und zwar im Interesse des fernern Ostens, und um Tsingtau schließlich in China zurückzugeben. Deutschland mußte sich genau an den Wortlaut des Ultimatus halten, im anderen Falle hätte Japan seine Handlungsfreiheit wiedergewonnen. England und Japan nahmen Tsingtau mit Waffengewalt. Deutschland ging also des Vorteils der Bedingungen des Ultimatus, denen es nicht nachgekommen war, verlustig. Deutschland hatte den Besitz von Tsingtau für 99 Jahre kraft des Vertrages, welchen China vor über 15 Jahren akzeptiert hatte. Die Beschlagnahme der Besetzung nullierte den gegenseitigen Vertrag nicht. China hat gegenblicklich kein Recht auf Tsingtau, außer das Recht auf Uebergabe. Nach Erlöschen des Vertrages natürlich muß Tsingtau schließlich an China zurückfallen. Aber, da die Verbündeten gegenüber Japan zu handeln, kann Japan die Besetzung an China nicht zurückgeben, deren Besitz in rechtlicher Beziehung eine Streitfrage bleibt. Könnte man zulassen, daß Japan das gemietete Territorium an Deutschland zurückgäbe, welches japanische und englische Truppen und Schiffe während zweier Monate unter einem Kostenaufwand von mindestens 5 Millionen Pfund Sterling blockiert hätten? Japan wird Wort halten und hätte übrigens Bedingungen des Ultimatus schärfstens beobachtet, wenn Deutschland ihm die Festung friedlich vor dem 15. September übergeben hätte. Die Verträge Japans mit England und Amerika zum Schutze der Integrität Chinas werden von Japan genau so gewissenhaft beobachtet werden, wie alle anderen Verträge, welche Japan unterzeichnet hat. Bisher konnte keine Macht, welche mit Japan einen

Vertrag geschlossen hat, Japan vorwerfen, gegen ein einmal gegebenes Ehrenwort verstoßen zu haben und seine internationalen Verpflichtungen nicht gehalten zu haben.

In England glaubt man an den Untergang des „Lion“.

Amsterdam, 5. Febr. (Rtr. Bln.) In England scheint die Öffentlichkeit den amtlichen Mitteilungen und den von der Zensur geduldeten Meldungen über die Seeschlacht in der Nordsee nicht viel Glauben beizumessen. Viele nehmen an, daß der schwer beschädigte „Lion“ auf der Höhe von Schottland untergegangen sei, als er eingeschleppt werden sollte.

Der Burenaufstand.

Prätoria, 4. Febr. (Nichtamtlich.) Das Reutersbüro meldet amtlich: 71 tauglich befundene Männer, die sich weigerten, gegen Deutsch-Südwestafrika zu dienen, wurden vor ein Kriegsgericht gestellt.

Zur Einberufung des Reichstags.

Berlin, 4. Febr. (Rtr. Bln.) Der Reichstag ist bis zum 2. März vertagt, wird aber, wie der „Vorwärts“ hört, erst am 10. März seine Arbeiten wieder aufnehmen. Diese Verzögerung hat ihren Grund darin, daß dem neuen Staatssekretär des Reichsschatzamtes Dr. Helfferich Zeit gegeben werden soll, sich in seine neue Aufgabe einzuarbeiten. Dem Reichstag wird bei seinem Zusammentritt sofort der Etat zugehen, der sich allerdings von dem sonst üblichen insofern unterscheiden wird, als die Einnahmen nicht spezialisiert werden können. Man nimmt an, daß die Tagung etwa 2 Wochen in Anspruch nehmen wird. Die Geschäftsordnungskommission wird sich sofort nach ihrer Wahl mit dem Mandat Wetterle beschäftigen.

Dauernde Beförderung von Pfund-Päckchen.

W. T. B. Berlin, 4. Febr. Wie wir hören, wird die Postverwaltung mit Ablauf der jetzigen Päckchen-Woche (7. Februar) die Beförderung von Feldpostbriefen nach dem Feldheer im Gewicht über 250 Gr. bis 500 Gr. nicht einstellen, sondern solche Sendungen bis auf weiteres dauernd befördern.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

1.: **Feldpost.** Das Reichs-Postamt hat im Einvernehmen mit dem Kriegsministerium die Bestimmungen über die Behandlung unanbringlicher Zeitungen an Bezieher im Felde folgendermaßen geändert. Alle durch die Post bei heimischen oder bei Feldpostanstalten bestellten Zeitungen, die den Empfängern bei der Truppe nicht ausgehändigt, auch nicht nachgeschickt werden können, werden künftig nicht mehr von den Feldpostanstalten in die Heimat zurückgeschickt, sondern den Truppenteilen zur freien Verwendung überlassen, solange als nicht von berechtigter Seite (Bezieher, Angehörige, Verleger usw.) anderweit darüber verfügt wird. Von Verwandten oder Bekannten der Heeresangehörigen oder von den Verlegern unmittelbar in Briefform versandte Exemplare können nur insoweit dem Truppenteil überlassen werden, als sie mit einem Vermerk über die Preisgabe in der Aufschrift versehen sind. Um durch die Freigabe der unanbringlichen Zeitungsexemplare an die Truppenteile des Feldheers dessen Versorgung mit Lesestoff zu fördern, empfiehlt es sich, daß die Abnehmer von Zeitungen in Briefform stets den Vermerk: „falls unbestellbar, zur Verwendung des Truppenteils!“ in der Aufschrift angeben, namentlich bei Herstellung der Aufschrift durch Druck den Vermerk gleich mitdrucken lassen.

2.: **Preussische Klassenlotterie.** Die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse der Preussischen Klassenlotterie muß unter Vorlage oder Einfindung der Lose 1. Klasse bei Verlust des Anrechts spätestens bis Montag den 8. Februar, abends 6 Uhr erfolgen. Auch müssen die Freilose zur 2. Klasse unter Rückgabe der Gewinnlose 1. Klasse bis zum vorerwähnten Termine eingefordert sein. Die Ziehung nimmt am 12. Februar ihren planmäßigen Fortgang.

3.: **Frankfurt a. M., 4. Febr.** Oberbürgermeister a. D. Dr. Adickes ist heute nacht im Alter von 68 Jahren gestorben. — Die „B. Z. am Mittag“ widmet dem Verstorbenen folgenden Nachruf: Ein ungewöhnlich vielseitiges und erfolgreiches Leben hat mit dem Tode des früheren Oberbürgermeisters von Frankfurt sein Ende erreicht. Franz Adickes war nicht nur ein städtischer Verwaltungsbeamter ersten Ranges; er stand auch als Sozialpolitiker, als Förderer der Wissenschaft, als Reformator auf den verschiedensten Gebieten in erster Reihe. Sein ungemein fruchtbarer Geist, der sich wirksam entfaltete, reicht weit über die Grenzen des Gemeinwesens, an dessen Spitze er stand, hinaus.

— **Braubach, 5. Febr.** Die Bleihütte hier selbst konnte ihren Betrieb während der Kriegszeit ungestört fortführen. Die Arbeiterzahl hat zwar abgenommen, immerhin werden noch annähernd 500 Menschen beschäftigt. Auch das Braubacher Erzbergwerk samt Aufbereitung ist in flottem Betriebe geblieben.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 6. Februar 1915.

1.: **Das Eiserne Kreuz.** Feldwebel Brandies von hier, im Infanterieregiment Nr. 28, erwarb sich wegen besonderer Tapferkeit bei den Kämpfen bei Perthes das Eiserne Kreuz. — Unteroffizier Karl Hillingshäuser von hier, 4. Kompanie Infanterieregiment Nr. 160, ist zum Feldwebel befördert.

2.: **Landsturmbataillon Oberlahnstein.** Beförderungen: Offizierdiensttuner Vizelfeldwebel Kuhn (Rassau), Remb (Söhr), Rose (Rassau), Schüler (Rastatten), Vinkenbach (Bad Ems), Gomes (Bacheln) zu Feldwebelleutnants.

3.: **Postalisches.** Von jetzt ab gelten neue Einzahlungskurse für Postanweisungen nach den Niederlanden 100 Gulden = 188 Mark, nach Vereinigten Staaten von Amerika 100 Dollars = 463 Mark.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 6. Februar 1915.

4.: **Automobilunfall.** Ein auswärtiges Auto, das gestern mittag in schnellem Tempo von Diez nach Friedland fuhr, konnte an dem Durchlaß nicht schnell genug die Kurve nehmen. In voller Fahrt sauste es gegen die Schutzmauer und eiserne Geländer und zertrümmerte größtenteils. Die Insassen, ein Herr und der Führer des Autos, kamen mit dem Schrecken davon. Das Auto wurde mit der Bahn verladen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Verkehr mit Brotgetreide und Mehl.

Es wird darauf hingewiesen, daß nach der Bundesratsverordnung vom 28. Januar mit dem Beginn des 1. Februar 1915 die vorhandenen Getreidevorräte für die Kriegsgemeinschaft, die vorhandenen Mehlvorräte für den Konsumalverband, das ist der Kreis, beschlagnahmt sind. Nach § 7 der Verordnung wird jeder, der unbefugt beschlagnahmte Vorräte beiseite schafft, beschädigt oder zerstört, verfüttert oder verkauft, kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über sie abschließt, mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft. Ebenso wird bestraft, wer die zur Erhaltung der Vorräte erforderlichen Handlungen pflichtwidrig unterläßt oder wer als Saatgetreide erworbenes Getreide zu anderen Zwecken verwendet.

Bad Ems, den 6. Februar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Es ist mir die nachstehend abgedruckte anonyme Anzeige zugegangen:

Ems, den 2. 2. 1915.

„Ich fühle mich wirklich genötigt ein paar Zeilen an Sie zu richten, denn auch in dieser ersten schweren Zeit wird noch mancher Betrug getrieben auch bin ich wie ich glaube fest überzeugt, daß die Stadtgemeinde davon keine Kenntnis hat. Es sind nämlich Leute hier wo Ihre volle Kriegsunterstützung erhalten wo doch die Männer mindestens 3—4 Monat schon wieder zu Haus und in ihrem früheren Geschäft tätig sind und den täglichen Verdienst haben während andere Frauen mit so und so viel Kindern durch kommen muß.“

Schachtungsbohl

Eine für mehrere.“

Die anonyme Briefschreiberin soll sich schämen, in einer so ersten Zeit eine Anzeige zu erstatten, ohne den Mut zu haben, ihren vollen Namen darunter zu setzen. Anonyme Anzeigen werden nicht berücksichtigt, sie kommen in den Papierkorb.

Bad Ems, den 5. Februar 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.

Der Beigeordnete.

Verlustlisten.

Die Ausgaben Nr. 347—352 der Deutschen Verlustlisten sind hier eingegangen.

Bad Ems, den 6. Februar 1915.

Der Magistrat.

Grundstücksverpachtung.

Ein städtisches Grundstück im Distrikt Maarader (neben dem Leinpfad oberhalb dem Schleusenhaus) ist freihändig zu verpachten. Näheres ist im Rathaus — Oberstadtssekretär Raul — zu erfahren.

Bad Ems, den 4. Februar 1915.

Der Magistrat.

Stener-Erhebung.

Die 2. Rate des Wehrbeitrages sowie die Staats- und Gemeindeabgaben für das laufende Vierteljahr werden bis zum 15. ds. Mts. erhoben.

Bad Ems, den 1. Februar 1915.

Die Stadtkasse.

Spirituosen - Feldpost - Packungen

in beliebiger Füllung zu 250 oder 500 Gramm kauft man am vorteilhaftesten im Spezialgeschäft von

C. J. Wittmann,

Bad Ems. Telefon 137.

[4854]

Zur Konfirmation:

Aleiderstoffe, Reinwolle, marine, schwarz und alle Farben von 1,50 M. an.

Anzüge, 1. u. 2-reihig, hell und dunkel von 18 M. an. Ohne Aufschlag, da rechtzeitig gekauft.

Karl Schmidt, Katzenelnbogen.

4835]

Hauptstraße 57.

Freibaut auf dem Schlachthof zu Ems.
 Heute **Samstag**, den 6. Februar von 3 Uhr nachm.
 ab Verkauf von
Kalbsteisch,
 das Pfund 50 Pfg.
 Die Schlachthofverwaltung.

Hohenstaufen-Kino
 Römerstraße 62 Bad Ems Central-Hotel
Programm für Sonntag, den 7. Februar 1915.
Kairo. Hauptstadt von Ägypten. Naturaufnahme.
Die verlassene Braut. Spannendes amerik. Drama.
Frühens Rechenaufgaben. Hochhumorist. Schlager.
Goldfieber.
 Sensationsdrama in 3 Akten. Spieldauer ca. 1 Stunde.
Eiko-Woche, Kriegsausgabe Nr. 14.
 Lebende Berichterstattung von den Kriegsschauplätzen im
 Osten und Westen.
Die Johann Kranke heilt. Humoristischer Schlager.
Die junge Fischerin. Spannendes Fischerdrama, 1 Akt.
Alarab Freund. Humoristischer Schlager der Woche.

Wohnungen.
 Drei vollständig renovierte Wohnungen
 (im früheren Hotel Continental, Bahnhof-
 straße Nr. 11) zu vermieten. — Zentralheizung,
 elektr. Licht, Gas, Bad in jeder Etage.
 Heinrich Kauth, Bad Ems.
 14711

Stener- und Wehrbeitrags-erhebung.
 Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Zahlung
 der Steuern für das 4. Vierteljahr des Rechnungs-
 jahres 1914, sowie des zweiten Drittels des Wehr-
 betrags bis zum 15. Februar d. Js. erfolgt sein
 muß. Der Wehrbeitrags-Veranlagungsbescheid ist bei der
 Zahlung vorzulegen.
 Diez, den 2. Februar 1915.
 Die Stadtkasse.

Kaffee

Naturell gerösteter

Santos	Pfd. 1.50
Kräftige, ausgiebige und reinschmeckende Mischung	1.60
Feine Mischungen	Pfd. 1.70, 1.80 2.—, 2.20

Preis-Abschlag!

Tee

Kräftige, reinschmeckende
Mischung 1/4 Pfd.-Paket 60 S

Mischungen
1/4 Pfd.-Paket 75, 85, 100 S
feinste Qualitäten
1/8 Pfd.-Paket 38, 43, 50 S

Limburger Käse Pfd. 58 S
Süßrahm-Tafelbutter „ 1.70

Schade & Füllgrabe
 Diez, Wilhelmstrasse 26.
 Telefon 211.



Die letzte Mahnung

des zu den Fahnen eilenden Landmannes an die Seinen:
Sorgt für den Acker! Darum frisch an die Arbeit,
 laßt den Boden nicht Hunger leiden und gebt ihm die
 nötigen Nährstoffe: Phosphorsäure, Stickstoff und vor allem

Kalifalze

(Kainit oder 40%iges Kalidüngesalz)

damit die Ernte nach Wunsch ausfällt. Nähere Auskünfte
 über Düngungsfragen erteilt kostenlos:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalifyndikats G.m.b.H.
 Köln a. Rh., Richarzstraße 10.

Seinem ältesten Bruder folgend, erlitt nun auch den Helden-
 tod fürs Vaterland unser lieber jüngster Bruder und Schwager, der
Vize-Wachmeister d. R. im Badischen Feld-Artillerie-Regt. 76,
Gerichtsreferendar Fritz Meyer
 aus Göttingen,
 Inhaber der Badischen Tapferkeitsmedaille.
 Er fiel am 31. Januar in den Kämpfen in Nordfrankreich.
 In tiefer Trauer:
 Elisabeth v. Ibell, geb. Meyer,
 Rechtsanwält Carl v. Ibell.
 Wiesbaden, 4. Februar 1915.

Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.
 Im Jahre 1821 eröffnet.
 Der Ueberschuss des Geschäftsjahres 1914 beträgt für die Feuerversicherung:
72 Prozent
 der eingezahlten Prämien, für die **Einbruchdiebstahl-Versicherung** gemäss der
 niedrigeren Einzahlung ein Drittel des vorstehenden Satzes, **24 Prozent.**
 Der Ueberschuss wird auf die nächste Prämie angerechnet, in den im § 11
 Abs. 2 der Banksatzung bezeichneten Fällen bar ausbezahlt.
 Auskunft erteilt bereitwilligst die unterzeichnete Agentur.
Bad Ems, im Februar 1915.
Theodor Pfeffer, Kontroll. der Vorsch.-Kasse.

Militärische Vorbereitung der Jugend.
Sonntag, den 7. Februar 1915
 Übung im Gelände Baldunstein—Diez.
 Antreten pünktlich 12 Uhr an der Turnhalle.
 Alles zur Stelle.
Bad Ems, den 6. Februar 1915.
Ortsausschuss für Jugendpflege.

Meine Spezialität
 wasserdichte Herren- und Knabenstiefel mit
 hochgeschlossener Lasche u. Doppelsohle
 — M. 14.50, M. 12.00. —
 Gummischuhe für Damen, Herren und Kinder sehr preiswert.
 Militär erhält auf Waren jeder Art 5% Rabatt
 Braune Offizierstiefel Boxcalf Doppelsohle, wasserd.
 netto Preis M. 18.50.
 Braune Offizier-Gamaschen äusserst stark
 netto Preis M. 8.00.
Schuhhaus M. Stern, Bad Ems,
 Römerstrasse 62, Fernruf 196.
Feste Preise!

Danksagung.
 Für die zahlreichen Beweise der Teil-
 nahme an dem uns betroffenen Verluste sage
 ich allen meinen Dank.
Kemmenau, den 5. Februar 1915.
Frau L. Walter.
 (4851)

Das Einrahmen
 von Bildern übernimmt
Julius Edel, Hofphotograph
 Bad Ems, Bahnhofstrasse
1. Etage,
 4 Räume mit oder ohne Laden
 zu vermieten. (4741)
 Römerstrasse 61, Bad Ems.

Frühkartoffeln
 empfiehlt
Rich. Steuber, Bad Ems
 Probieren Sie
Kauth's
Spar-Kaffee
 per Pfund
Mark 1. (483)

Persil
 wäscht
 von selbst!
 Henkel's Bleich-Soda

Für die Saison
Stütze u. tücht. Haus-
mädchen gesucht.
 Näheres Exped. d. Ems. Ztg.
 Tüchtiges, älteres
Dienstmädchen
 gegen hohen Lohn sofort gesucht
 Rheinisches Kaufhaus
 Lebensmittel, Bad Ems.
 Suche für die Saison tüchtige
Haus- und Zimmer-
mädchen.
 E. Kling, Bad Ems, Römerstr.

Ordentliches
Zimmermädchen
 für 1. April gesucht.
 Villa Britannia, Bad Ems.

Hausbursche
 zum baldigen Eintritt gesucht.
 L. J. Kirchbergers Buchh.
 Bad Ems.
 Vorzustellen Gradenstr. 7.
 Kirchstrasse Nr. 6 ist eine
kleine Wohnung
 zu vermieten. Näheres
 G. Lantio, Bauunternehmer
 Lahnstrasse 72, Bad Ems.

Kirchliche Nachrichten
Dausenau.
 Evangelische Kirche.
 Sonntag, 7. Februar, Orgel.
 Vorm. 10 Uhr: Predigt.
 Text: Amos 8, 11—12.
 Nachm. 2 Uhr: Predigt.
 Text: 1. Joh. 1, 1—10.
Nassau.
 Evangelische Kirche.
 Sonntag, 7. Februar, Orgel.
 Vorm. 10 Uhr: Dr. Pfr. Dr.
 Kirchensammlung für die
 der Soldatenfürsorge.
 Satt des Nachmittags Gottesdienst
 abends 8 1/2 Uhr:
 Dr. Missionarinspektor Pfr. Dr.
 aus Berlin.
 Die Amtshandlungen hat
 Pfarrer Kranz.
Diez.
 Katholische Kirche.
 Sonntag, den 7. Februar,
 Morgens 7 1/2 Uhr: Früh-
 mit Ansprache.
 Morgens 8 1/2 Uhr: Messe
 Gottesdienst.
 Vorm. 10 Uhr: Hochamt in
 danach Aussegnung d. Allerheiligen.
 Von 11—5 Uhr: Briefstunden.
 Nachm. 5 Uhr: Schlussandacht
 Segen.

erleidet vom Kriege